№ 92. Inowraclaw, Donnerstag, den 22. November 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Fünfter Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Die Abstimmung in Schleswig.

Daß Napoleon bei dem Prager Frieden seinen Einfluß geltend zu machen wußte, beweist unter andern der Artikel von der Volksabstimmung in Schleswig, den er zu Gunsten des ihm befreundeten Dänemark in das Friedensinstrument einzuschmuggeln verstanden hat. Wunderbar genug, daß man Seitens Preußens darauf eingegangen ist, da man doch nicht im Entferntesten an eine Befragung der eben annektirten deutschen Länder dachte; indessen es ist geschehen und die Abstimmung wird über kurz oder lang vor sich gehen. Das dänische Volk darf sich aber darum nicht zu ausschweifenden Erwartungen hinreißen lassen. Unzweifelhaft wird Preußen die Treue der Verträge wahren; vor dem Abschluß des Prager Friedensinstruments mochte man die Anwendbarkeit des Nationalitätsprinzips auf einige Grenzortschaften gemischter Zunge mit gutem Grunde bezweifeln, heute aber steht die Obliegenheit, die Bestimmung über das Gebiet den Einwohnern anheim zu geben, vertragsmäßig fest und es läßt sich daran nichts ändern. Der Wortlaut des Vertrages ist unbestimmt, aber der gute Glaube muß die mangelhafte Schrift in dem Sinne ergänzen, in welchem vernünftiger Weise die Uebereinstimmung der beiden Vertrag schließenden Theile vorausgesetzt werden darf. Der Zweifel beginnt erst da und waltet blos in den Ortschaften ab, wo die dänische Sprache zu überwiegen beginnt; Dänemark mit deutschen Distrikten zu beschenken, kann unmöglich in der Absicht der preußischen Regierung gelegen haben, nachdem Namens des preußischen Staates oft genug die maßgebende Zusicherung ertheilt worden ist, daß Preußen nicht dulden werde, auch nur ein deutsches Dorf von dem Gesammtvaterlande trennen zu lassen. Seit 1863 befindet sich Schleswig - Holstein thatsächlich in solchen Händen, daß es dem deutschen Gebiete zuzurechnen ist; Preußen hat seitdem Besitzrechte an den Herzogthümern ausgeübt und mit den Rechten hat es die Pflichten übernommen, dieselben wie deutsches Gebiet zu schützen. Nur die dänischen Theile sind ablösbar. Das Experiment, ob und wie kleine Partikelchen fremder Nationalität ausgesondert werden können, ist verfänglich, aber es mag gemacht werden. Nur übertreibt die eben gehaltene dänische Thronrede die Anziehungskraft des dänischen Staates, indem sie den Rückfall des einen Theils von Schleswig wie ein naturnothwendiges Ereigniß behandelt. Die preußische Regierung darf nicht zugeben, daß die Abstimmung wie eine lediglich Formsache abgethan, oder daß sie unter dem Drucke äußerer und unberechtigter Einwirkungen vollzogen werde. Das Votum der Bevölkerung muß in besonnener Ruhe herbeigeführt werden. Nur wenige Quadratmeilen werden in Betracht kommen, und das große Deutschland hat kein Interesse daran, eine Anzahl Menschen fremder Nationalität wider Willen seinem Staatsverbande anzuschließen. Wollen die Dänen in den von ihnen überwiegend bewohnten Ortschaften nicht uns angehören, so möge ihr Wille gelten; wir können der Entscheidung ungefähr mit demselben Maß von Aufregung und Ruhe entgegensehen, mit welchem wir in unseren heimischen Kreisen dem Gange einer zweifelhaften Wahlbewegung folgen. Aber nach demselben Beispiel verlangen wir vor Allem Freiheit. Schon jetzt ist die Meinung der dänischen Einwohner in den nördlichen Distrikten keine ungetheilte; der alte Provinzialverband und der Zug der heutigen Zeit, welcher den Bürger für die Macht und das Ansehen seines Staates empfänglich macht, bleiben nicht ohne Einfluß. Den Umtrieben, die die Dänen sich ungescheut in den nördlichen Distrikten Schleswigs erlauben, muß aber die preußische Regierung entgegentreten, damit eben das Resultat der Abstimmung kein durch irgend welchen Einfluß erzwungenes werde. Die Danomanen nehmen ohne Weiteres alle Distrikte, in denen dänisch gesprochen wird, für sich in Anspruch, aber wie wenig mit Recht wird hoffentlich die von ihnen verlangte Abstimmung selbst ergeben. Denn der Nord-Schleswiger spricht dänisch, aber er denkt nicht dänisch, er ist sich seiner Zusammengehörigkeit mit Schleswig-Holstein wohl bewußt, und wird wahrscheinlich in keine Trennung von diesem seinem engeren Vaterlande einwilligen. Ueberhaupt ist es mit dem Grenzeziehen nach der Sprache eine mißliche Sache; überall wo zwei verschieden sprechende Völker sich berühren, dringt fremde Sprache herüber und hinüber, und wenn man gegen die in Schleswig wohnenden Dänen die Gerechtigkeit übt, sie nach Dänemark übernehen zu lassen, so übt man gegen die dort wohnenden Deutschen wieder das Unrecht, sie an Dänemark abzutreten.

(Nach d. N. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. [9. Sitzung der Stadtverordneten vom 20. d. Mts.] Anwesend: 11 Mitglieder; am Magistratstische: Herr Bürgermeister Neubert. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Keßler, eröffnet um 6¼ die Sitzung mit der Verlesung der vom Regierungs-Kommanando aufgestellten Mängel der Einquartierung der Soldaten auf den hiesigen Vorstädten. Nach längerer Berathung beschließt die Versammlung, zunächst den Bescheid auf das an den Herrn Kriegsminister wiederholt gerichtete Gesuch des Magistrats wegen Ausbaues des Casernements abzuwarten und dann andere Arrangements za treffen.

Es werden die Herren: Kämmerer Ur-

Physiognomie der Straßen Londons.

Es vergeht selten ein Jahr, in dem nicht kunstverständige Reisende über die Sammlungen und Sehenswürdigkeiten der englischen Hauptstadt Bericht erstatten und mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt man auch bei uns die staunenswerthen Unternehmungen englischer Ingenieure. Aber neben jenen hervorragenden Erscheinungen übersieht man so leicht die vielen kleinen Züge des Privatverkehrs und doch sind es zuletzt diese, welche einer Stadt die ihr eigenthümliche Physiognomie aufprägen. Jene Sehenswürdigkeiten und importirten Sammlungen sind oft nur ein äußerlicher Schmuck, mit dem das Alltagsaussehen der Geschäftsstraßen wunderlich genug contrastirt. Man hat in London Alles in Bewegung gesetzt, um einen höheren geistigen Zug in die Formengebung und Ausschmückung des Nothwendigen zu bringen, Alterthum und Renaissance, Griechenland und Italien, das Erechtheion von Athen und die Peterskirche Roms sind hineingepropft in die Straßen Altenglands, aber London ist das Alte geblieben und allen diesen Vorbildern hat es nichts entlehnt als die Ansicht, daß Häuser mit Verzierungen reicher aussehen als ohne Verzierungen. Das englische Haus ist freilich außerordentlich wenig zur künstlerischen architektonischen Behandlung geeignet. Da jeder Engländer sein Haus für sich hat, so ist solches begreiflicher Weise nur sehr schmal und hat in lebhaften Straßen selten mehr als drei Fenster Breite. Diese Fenster sind nichts als viereckige Höhlen in die kahle Mauer eingeschnitten, kein Sims, keine Einfassung, nichts von den bescheidenen Ornamenten, ohne die bei uns nicht einmal das ärmste Haus gebaut wird. Selten wird solch ein Gebäude getüncht; so steht es da von dem alles durchdringenden Kohlenruß geschwärzt, und man kann sich kaum einen öderen Anblick denken, als eine Straße in den älteren Theilen Londons, die nicht gerade Geschäftsstraße ist. Nicht ganz so trübselig, aber unendlich einförmig und langweilig sind die neu angelegten Straßen auch in den besten Stadtvierteln. Ein Unternehmer bebaut einen ganzen Stadttheil, zum wenigsten eine ganze Straße mit Häusern, die sämmtlich bis auf den letzten Stein, bis auf die Gitter vor den Souterrains nach ein und demselben Modell angefertigt sind. Wohnungen von Leuten des Mittelstandes haben meist drei Fenster Front, von denen im Parterre eines für die Hausthür fortfällt, und so sieht man lange, lange Straßen, immerfort eine Hausthür und zwei Fenster, und zwar immer dieselbe Hausthür und immer dieselben Fenster. Biegt man um die Ecke, so ist es ebenso und bei der nächsten Ecke immer wieder derselbe trostlose Anblick. In den Arbeitervierteln hat solch ein Haus nur ein Fenster Front, also unten nur eine Hausthür und so geht es denn lange Straßen weit, Thür an Thür und wenn man mit der Eisenbahn hoch über solchem Stadttheil dahinfährt, so stehen die rothen von Thon gebrannten Schornsteine in gleichen Distanzen auf den Dächern aufgepflanzt, wie preußische Grenadiere beim Parademarsch. Die neueste Zeit mit ihrer gerühmten Geschmacksveränderung hat die Bauunternehmer denn auch wohl veranlaßt, eine ganze Reihe solcher schmalleibigen Häuser unter einer palastartigen Front zu vereinigen, und so sieht man in der Gegend des Regent

ban und die Stadverordneten Kurtzig und Jablonski zu Ortswählern behufs der Wahl der Provinzial-Landtagsabgeordneten der Kreisstädte Inowraclaw, Mogilno und Gnesen gewäblt.

Zwei Unterstützungsgesuche werden nach der Befürwortung des Magistrats bewilligt.

Das Einzugsgeld bei Niederlassung eines Unbemittelten wird niedergeschlagen. Schluß 7 Uhr.

— Am 18. d. besuchte der Königl. Regierungs- und Schulrath Herr **Jungklaaß** aus Bromberg die hiesige städtische jüd. Elementarschule und sprach über die abgehaltene Revision seine Zufriedenheit aus.

— Ueber den Todesfall der Wittwe **Prinz** erfahren wir aus sicherer Quelle Nachstehendes: Die Verstorbene, welche seit längerer Zeit schwindsüchtig war, hat — nach gutachtlicher Aeußerung — in der Nacht vom Montag zum Dienstag einen Blutandrang verspürt und beabsichtigte deshalb ihre gegenüber wohnende Aufwärterin zu Hülfe zu rufen. Wahrscheinlich ist sie von ihrem Leiden und der Schwäche übermannt und so gegen 4 Uhr Morgens von Nachtwächtern auf der Straße todt gefunden worden. — Sie hinterläßt einen 5jährigen Knaben ohne sonstige Mittel.

— In jüngster Zeit sind mehrfach Diebstähle an Wirthschaftsgegenständen und Waaren zur Tag- und Nachtzeit verübt und zum großen Theile wandernde Handwerksburschen als Thäter dabei ertappt worden. Wir halten es daher für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, auf diese Individuen ein wachsames Auge zu haben.

— In letzter Zeit sind mehrfach falsche Thalerstücke im Verkehr vorgekommen in einer solchen Vollkommenheit, daß nur Kennern die Unächtheit ersichtlich ist. Ein Kennzeichen des falschen Geldes ist, daß sich dasselbe stets fettig anfühlt.

— In dem Etat der Postverwaltung für 1867 ist eine Mehrausgabe von etwa 300,000 Thlr. die Gehälter der Unterbeamten aufzubessern, um je 50 Thlr.

— Ueber das neue Postgesetz, welches dem Landtage noch in dieser Session vorgelegt werden soll, schreibt man der „Mgdb. Ztg.“: Die Veränderungen werden sich nur auf den internen Verkehr des preußischen Staats beziehen. Die neuen Portosätze betragen für einfache Briefe bei der Entfernung bis 20 Meilen 1 Sgr., über 20 Meilen 2 Sgr. Für unfrankirte Briefe findet bei einer Entfernung von über 5 Meilen ein Zuschlag von 1 Sgr. statt. Bei Briefen mit deklarirtem Werthe, gleichviel ob frankirt oder nicht, ist das Gewichtsporto für eine Entfernung von 5 Meilen auf 1, von 5—20 Meilen auf 2 und über 20 Meilen auf 3 Sgr. angesetzt. Interessant ist die Berechnung, welche man darüber angestellt hat, wie sich die Posteinnahme bei einer solchen Ermäßigung herausstellen werde. Nach einer annähernden Taxation wird der Briefverkehr in diesem Jahre sich in folgender Höhe berechnen: Die Zahl der beförderten Briefe (natürlich nur im internen Verkehr) wird betragen innerhalb 5 Meilen 40,598,000, zwischen 5 und 10 Meilen 19,183,000, zwischen 10 und 20 Meilen 17,542,000, über 20 Meilen 20,067,000. Das Porto beträgt bisher bekanntlich innerhalb 10 Meilen 1 Sgr., macht für obige Zahl 1,992,700 Thlr. aus, für die folgenden à 2 Sgr. 1,169,466$\frac{2}{3}$ Thlr. für die zuletzt aufgeführten à 3 Sgr. 2,006,700 Thlr. Die Gesammteinnahme beträgt darnach in diesem Jahre nach annähernder Schätzung 5,168,866$\frac{2}{3}$ Thlr. Bei Einführung des geringeren Portosatzes würde sich voraussichtlich eine Verringerung der Einnahme im ersten Halbjahr von 242,733$\frac{1}{2}$ Thlr., im zweiten Halbjahr von 121,366$\frac{2}{3}$ Thlr. herausstellen. Bemerkt muß jedoch werden, daß noch eine weitere Verringerung eintreten würde, wenn die Ermäßigung des Portos auf das ganze Gebiet des Postvereins ausbedehnt werden sollte.

— Wir theilten vor einiger Zeit mit, daß die Handelskammer zu **Thorn** an den Herrn Handelsminister das Gesuch gerichtet hat, Se. Excellenz möchte sich dafür bemühen, daß die Verordnung des russ.-poln. Gouvernements vom 3/15. April 1857 außer Kraft gesetzt werde, nach welcher die Synagogen-Gemeinden in Polen auswärtige (also auch preußische) Geschäftsleute mosaischer Konfession zu Korperationsbeiträgen heranziehen dürfen, selbst wenn letztere sich vorübergehend an einem Orte geschäftshalber aufhalten. Die Handelskammer hoffte bei diesem ihrem zweiten Gesuche in beregter Angelegenheit um so mehr auf einen günstigen Erfolg, als sie früher durch Vermittelung des Herrn Handelsministers die Aufhebung einer andern ungerechten Belastung diesseitiger Staatsangehöriger besagter Konfession, nämlich die der Tageszettelsteuer in Warschau, herbeigeführt hatte. Leider ist diese Erwartung nicht in Erfüllung gegangen. Gutem Vernehmen nach hat der Herr Handelsminister die Handelskammer dahin bescheiden lassen, daß er es wiederholt ablehnen müße, in der Angelegenheit, betreffend die Heranziehung diesseitiger jüdischer Kaufleute zu den Korporationsbeiträgen der Synagogen-Gemeinden in Polen weitere Schritte zu thun, da deren Erfolglosigkeit nach Lage der Verhältnisse außer Zweifel sei. — Zweifelsohne wird die Handelskammer trotz des obigen Bescheides die in Rede stehende Angelegenheit noch nicht auf sich beruhen lassen, sondern in derselben, wie es räthlich erscheint, auch noch die Vermittelung des Herrn Ministerpräsidenten, als Chef des Ministeriums der Auswärtigen nachsuchen. Es ist das ein ganz abnormes Verhältniß, daß preußischer Jude Steuern an polnisch Gemeinden zahlen soll und muß, während diese gar nicht ein in die Lage kommen und kommen können, jenen eine Gegenleistung zu bieten. Hierzu kommt noch, daß die jüdischen Geschäftsleute aus Rußland und Polen sich diesseits der Grenze, ohne daß sie in irgend welcher Weise von den preußischen Synagogen-Gemeinden in Anspruch genommen werden können, sich geschäftshalber aufhalten dürfen, während die diesseitigen Juden in Wirkung jenes sonderbaren, mit dem Schein einer legalisirten Prellerei behafteten Privilegs der polnischen Synagogen-Gemeinden Polen geschäftlich verschlossen wird. Einem solchen abnormen und ungerechten Verhältnisse sollte unsere Stataa:sregierung wirklich zu schwach sein Abhülfe zu schaffen? — Das ist unglaublich und unbegreiflich.

A. Wongrowiec, 18. Nov. Vor einigen Wochen wurde in einem Dorfe nicht weit von hier die Leiche des in unserm ganzen Kreise und noch weiter hinaus berüchtigten Spitzbuben **Biskub** gefunden. Vermuthlich

---

Park mächtige Gebäude von 20 bis 40 Fenster breit mit Säulen, Simsen, Figuren, Balkonen und anderen Zutbaten, und da es an Geld und guten Vorbildern nicht fehlt, so entstehen mitunter Gebäude, die in ihrer äußeren Ausstattung, wenn auch zwar an Geschmack, so doch an Reichthum der Berliner Börse kaum nachstehen. Das Schlimme ist nur, daß, sobald dieses äußerlich einheitliche Häuserconglomerat fertig ist, es stückweise verkauft oder vermiethet wird und jeder Besitzer nun mit seinem Stücke nach Gutdünken verfährt, im Besondern es mit der ihm zusagenden Farbe anstreicht oder auch wohl die coloristischen Effekte mit Seelenruhe dem Kohlenruß überläßt. Dies Verfahren ist aber nicht etwa Ausnahme, sondern kehrt regelmäßig wieder und ich sah Façaden, die in dreizehn perpendikulären Farbenstreifen prangten. Bedenkt man nun, daß die Säulen regelmäßig zwischen zwei Fenster stehen, also einige von ihnen halb dem einen und halb dem andern Hause angehören, so kann man sich vorstellen, welch komischer Effekt es ist, wenn solche Säule rechts gelb und links hellgrün angestrichen ist, oder wenn solche Farbenstreifen mit mathematischer Schärfe quer über nackte Kinder fortgehen, die sich in eingesetzten Medaillons unglücklicher Weise auf die Scheidelinie zweier Häuser verirrt haben. Für gewöhnlich wagt sich die Baukunst übrigens nicht in das gefährliche Gebiet der Säulen und Medaillons hinaus, und wenn selbst der reiche Engländer das vorspringende Dach, welches die Einfahrt seines Hauses schützt, regelmäßig von zwei kreisrunden Pfählern tragen läßt und selbst hier nicht einmal daran denkt, diese als Säulen zu gestalten, so ist er wenigstens vor allen stilistischen Abirrungen geschützt. „Wer es nicht nöthig hat“ ist in England nicht für architektischen Schmuck, und nöthig hat es nach englischer Anschauung nur eben der, welcher sein Haus von denen seiner Nachbarn bemerklich machen will. Daher finden wir die reich ornamentirten Häuser keineswegs im vornehmen Westend, sondern überwiegend, ja fast einzig in der City und den großen Geschäftsstraßen. Die Architektur ist zur Reklame geworden und wie bei uns die Placatenschreiber für aufgelöste Herrengarderobe-Magazine jedes Ereigniß herbeiziehen, um es groß gedruckt als Lockvogel an die Spitze ihres Anschlags zu setzen, so greift der englische Geschäftsmann ohne irgend welches Bedenken nach jedem beliebigen Ornament, um es an die Front seines Hauses anzuklecksen, und demselben hiermit in den Augen des englischen Publikums den Charakter des reichen, ja vielleicht des Schönen zu geben, wenn sonst das englische Publikum diese beiden Begriffe zu trennen weiß. Natürlich fügt sich diesem Bestreben die keusche Antike nicht so leicht als das vor keiner Ungeheuerlichkeit zurückbebende Rokkoko, und so sehen wir denn die Façaden des ersten besten Kaufmannsladen überdeckt mit geschwungenen Simsen, gewundenen Säulen, dickwanstigen Amorretten und allen Ausgeburten einer wahnsinnig gewordenen Ornamentik Hotels, Restaurationen und Vergnügungslokale jedes Calibers haben sich dieser Lockungsmittel natürlich mit Vorliebe bedient, selbst gutfundirte Bankhäuser verschmähen es nicht immer, ihrem Reichthum auf diese Weise Ausdruck zu geben. In allerneuester Zeit fängt man auch an, die Farben zur Hilfe zu nehmen und der Uhrmacher Bennet in Cheapside hat sein ganzes Haus mit roth- und goldlackirten Ornamenten buchstäblich bedeckt. Das Mittelstück bildet eine mächtige Kunstuhr, an der große bunt bemalt mechanische Figuren die Stunden durch Anschlagen an Glocken verkünden. Eine Bäckerei, die als Red House (rothes Haus) berühmt ist, hat dann auch das ganze Haus mit knallrother Oelfarbe angestrichen. Gesehen werden um jeden Preis, das ist die Losung. Der Venetianer und Neapolitaner sucht mit nie rastender Kehle seine Conkurrenten zu überschreien, das drönende Rasseln der ununterbrochenen Wagenreihen Londons spottet jedes derartigen Versuches, es bleibt also nichts übrig, als das Auge zu fesseln, und unermüdlich ist man in neuen Erfindungen.

Man würde sehr irren, wenn man in den Geschäftsstraßen etwas von den schwarzgeräucherten Mauern entdecken wollte; da ist bis zum Dache jeder Fußbreit des Hauses mit Anoncen in allen Größen und Farben beklebt. Eine freistehende Wand ist ein besonders schätzenswerther Ort, der für hohes Geld zum Anschlagen bleibender Anzeigen vermiethet wird; kein Bauzaun, wenn er auch nur für wenige Tage errichtet, der nicht seinen Miether fände, welcher mit riesigen Buchstaben seine „noch nie

war dieser von der Cholera befallen worden, und da er, heimathslos umherirrend, kein Obdach gefunden hatte, so mußte er auf freiem Felde sein Lager aufschlagen, wo er vor dem Angesichte des allgegenwärtigen Gottes seinen Geist aufgab. Nicht weit davon, wo er gestorben war, wurden auch seine irdischen Ueberreste — wie es heißt, in einem Sack gehüllt, als warnendes Beispiel der Uebrigen — dem Schooße der Erde übergeben.

Ueber seine spitzbübischen Kniffe erzählt man sich hier gar Vieles. Ueberall ließ er sich sehen, jedoch nirgends wurde er gefunden. Die Spuren seiner Allgegenwart bezeichneten immer leere Räume, die früher besetzt waren. Dabei verfuhr er so künstlerisch, daß Niemand und waren auch noch so viele Aufpasser weder seine Gegenwart noch die Folgen derselben augenblicklich bemerken konnte. Trotz der vielfach angestellten Recherchen gelang es nur selten dem Gerichte seiner habhaft zu werden, obwohl er sehr oft in hiesiger Stadt und Umgegend sichtbar war, jedoch erschien er nur unter den verschiedensten Metamorphosen, sei es als eine zierliche alte Dame oder als eine geschmackvoll aufgeputzte Jungfrau oder als Ritterknecht oder als Kutscher u. dgl. m. Fügte es das Schicksal, daß er zufällig in die Hände der Justiz gerieth, und wurde er alsdann in die Strafanstalt nach P. Crone abgeführt, so gelang es ihm doch häufig, trotz der verstärkten Bedeckung, sich seinen Begleitern durch die Flucht zu entziehen. Selbst seine Ketten zu sprengen und die wohlbefestigten Mauern des Gefängnisses durchzubrechen, um auf diesem Wege die dumpfe Kerkerluft mit der Atmosphäre der freien Gottesnatur zu vertauschen, hat er oft erfolgreich versucht. Er war es auch, der vor mehreren Jahren, als Insasse des Gefängnisses zu P. Crone, eine Krankheit vorgebend, den Geistlichen begehrte, diesen aber, als er mit ihm allein war, durch einen Mord in das ewige Jenseits hinüber beförderte, worauf er dessen Ornat anlegte und als vermummter Seelsorger bedächtigen Tritts aus dem Gefängnisse schritt. Zu bemerken ist noch, daß auch sein Bruder, von gleichem Schrot und Korn, wie er, vor einigen Jahren im Gefängnisse zu P. Croner das Zeitliche segnete. Nach einem solchen wechselvollen Leben verstarben also Beide und hinterlassen Viele betrübten Herzens, ob des erlittenen Verlustes.

In Rücksicht darauf, daß auch sie gewissermaßen nicht ohne Verdienste aus dem Leben geschieden sind, da es nach der Annahme nichts absolut Schlechtes in der Welt giebt, so dürfte es nicht überflüssig sein, daß ihnen ein Denkmal gesetzt würde, zumal sie Vielen besonders den richterlichen Behörden manche belehrende Winke gegeben haben. Ihrer Thaten Verdienst melde ein rührender Stein:

„Preiset den Frommen, ihm glückt's, die Frucht seiner Thaten genießt er;
„Wehe dem Frevler, weh, nach dem Thun seiner Hände geschieht ihm!"
So liegen sie nach ihren großen Thaten,
Die sie im Leben hier so heldenhaft vollbracht,
Sie ruh'n geborgen im Schooß der Mutter Erde
Nicht mehr verfolgt von ird'scher Justiz.
Doch eine Tugend verüben Beide,
Zum Glück der Menschheit und sich selbst zum Ruhm.
Es ist geschehn — sie schieden aus dem Leben
Und vollbrachten so die menschliche Versöhnung.

Lekno. Am 8. d. Mts. wollte der hiesige Kaufmann G. nach Posen fahren. Auf dem Wege aber zwischen Rogasen und Murowano-Goslin wurden die Pferde scheu und gingen durch. Der Knecht, der sich außer dem Kaufmann noch auf dem Wagen befand, fiel herunter und trug nur eine unbedeutende Verletzung davon. Unterdeß kamen die Pferde an die zwischen beiden Orten befindliche Hebestelle, deren Schlagbaum, weil es Nacht war, nicht aufgezogen war. Die Deichsel prallte am Baume ab und brach und auch die Kette am Schlagbaum wurde zerrissen. Dieser ging in die Höhe und versetzte dem Fahrenden einen so heftigen Schlag, nach dem Schädel, daß er betäubt in den Wagen zurückfiel, die Pferde aber galoppirten weiter, bis sie nicht lange darauf in einen Graben hineingeriethen und Wagen nebst Reisenden abwarfen. Durch die gewaltige Erschütterung, die dieser hier und am Schlagbaum erhalten, lag er in größter Lebensgefahr da. Kaufleute aus Rogasen, die zufällig des Weges daherfuhren, gewahrten den noch von den Hufen der Pferde arg Zugerichteten, nahmen ihn auf ihr Fahrzeug und führten ihn nach Wongrowiec. Jetzt aber war die Hülfe des Arztes zu spät und schon nach kurzer Zeit verschied er.

Dieser Unglücksfall ist um so bedauerlicher, da G. in den besten Mannesjahren stand und in strotzender Gesundheit blühete. Andererseits hinterläßt derselbe zwar eine zahlreiche Familie, jedoch nicht ohne beträchtliches Vermögen und guten Nahrungsbetrieb. A.

---

dagewesenen" Herrlichkeiten anpreist. Hier prangt ein mächtiges Bild der Prinzeß von Wales in ganzer Figur in ihrem Brautstaat, es ist die Affiche eines Stärkefabrikanten, dessen Steifungsresultate man an dem Schleier der Rose von Dänemark zu bewundern Gelegenheit hat, ein Friseur in der Nähe der Post-Office hat sogar seinen ganzen Salon mit mechanischen Kopfbürsten, Friseuren und behaglich lächelnden Kunden in einem ungeheuren Tableau der Querwand seines Hauses angebracht. Am ergötzlichsten schien mir das Verfahren eines Criolinenfabrikanten in Hilborn Hill, der sein ganzes Haus bis ans Dach mit bunt überzogenen Reifen behängt hatte, die nun bei jedem Luftzug wie riesige Hyazinthenglöckchen hin und her schwankten, es mögen wohl an 50 Stück gewesen sein und zwar in allen ordentlichen grellen Farben. Natürlich dürfen die Schaufenster hinter so energischen Kraftanstrengungen nicht zurückstehen. Ich spreche hier nicht von den Schaustellungen das Regentstreet, wo sich der Verkäufer bewußt ist, daß er den Handel einer Weltstadt zu repräsentiren hat und durch französische Decorateure seine Magazine auch dem verwöhntesten Geschmack der Fremden anzupassen weiß; diese Produkte des internationalen Raffinements sehen sich begreiflicher Weise überall ziemlich gleich, ich spreche von den eigentlich englischen Geschäftslokalen, wo der Engländer selbst der Kaufmann und der Mittelstand seine Bedürfnisse befriedigt. Hier kommt es nur darauf an, durch das Schaufenster den Eindruck massenhafter Vorräthe hervorzubringen, und so werden denn nicht etwa einzelne Schaustücke der Produktion ausgelegt, sondern alles ist aufgethürmt, je greller und auffallender desto besser. Der Delikateßhändler schüttet sein Fenster halb voll mit hochrothen Hummern; die Buchhändler thürmen ganze Berge von dickleibigen Encyclopädien, wie Säulen, am Eingang des Ladens in die Höhe; in den Manufakturgeschäften liegen die Stoffe im Fenster wie in einem Waarenschuppen aufgestapelt; in einer Verkaufsstelle silberplattirter Waaren sieht man die ganzen Seiten- und Rückwände des Schaufensters mit blankpolirten Tellern und Schüsseldeckeln vollständig behangen die entstehenden Lücken mit andern Geräthen überdeckt und dann noch große Pyramiden alles erdenklichen Geschirrs, was nur aufeinander stehen will, davor aufgeführt. Selbst die Goldarbeiter kennen keine feineren Gesichtspunkte, sie ziehen Drähte an der Scheibe entlang und behängen diese so dicht mit Löffeln, Ketten, Uhren, Ringen u. s. w., daß auch nirgendwo die kleinste Lücke entsteht. Ja nicht einmal die Blumenläden haben so viel Achtung für die Schönheit ihrer Produkte, daß sie dieselben erbarmungslos in derselben Weise behandeln. Große Berge abgeschnittener Blumen werden in den Fenstern aufgehäuft, womöglich nur 1 oder 2 Sorten, etwa hochrothe Verbenen und violette Heliotropen. Das lockt! Das macht dem Vollblutengländer den Eindruck eines respektablen Geschäfts.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
COLONIA.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß ihm die Agentur der Colonia übertragen worden ist.

Folgendes sind die Resultate der am 7. April 1866 vor der General-Versammlung stattgehabten Rechnungslegung pro 1865:

Grund-Kapital		Rt. 3,000,000
Gesammt-Reserve		" 1,829,549
Prämien-Einnahme pro 1865	Rt. 1,103,375	
Zinsen-Einnahme pro 1865	" 129,692	" 1,233,167
Gesammt-Garantie		Rt. 6,062,716

Die am 31. Dezember 1865 laufende Versicherugs-Summe betrug Rt. 666,963,738.

Inowraclaw, den 20. November 1866.

J. LICHTSTERN,
Agent der Colonia.

Den geehrten Kunden und Bekannten mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit Michaeli im Hause der Wwe. Pawlowska an der katholischen Kirche in der St. Nicolaus-Straße wohne.

Szanownym odbiercom i znajomim donoszę uprzejmie, że od Śg. Michała przeniosłem moję mieszkanie w dom Pani Pawłowskiej przy Farze w ulicy Śg. Mikołaja.

Schuhmachermeister für Herren und Damen. **T. Orłowski,** majster szewiecki dla mężczyzn i dam.

---

110 Stück Zuchtschafe

stehen in Góra auf der Probstei sofort zum Verkauf.

110 owiec do chowu

można natychmiast dostać w Górze na probostwie.

E. Sonnenberg.

!! Ausverkauf !!

Wegen Aufgabe unseres **Manufactur-Engros- und Detail-Lagers** haben wir die Preise sämmtlicher Artikel, um schnellstens damit zu räumen, bedeutend herabgesetzt.

MARTIN MICHALSKI & Co.
in Inowraclaw, Breite Straße.

Billiger Ausverkauf.

Düffelmäntel, Paletots u. Jacken verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tania wyprzedaż.

Płaszcze dyflowe, paletoty i kaftaniki sprzedaję dla prędkiego pozbycia po znacznie zniżonych cenach.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe,** w Inowrocławiu.

Inländische Wechsel

und sonstige Schriftstücke, als: Quittungen, Kontracte, Atteste u. s. w. werden zu jeder Tageszeit gestempelt in der Königl. Stempel-distribution.

Krajowe weksle

i inne pisma jako to: kwity, kontrakta. atesta i t. d. stęplują się każdego dnia i czasu w król. dystrybucyi stęplów.

Hermann Engel.

In der Niemojewo'er Forst verkaufen wir, um gänzlich damit zu räumen, sämmtliches **Brenn- u. Bauholz** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß wir daselbst sowie hier am Platze kleingehauenes Holz vorräthig halten.

J. Lichtstern & Kaufmann.

Sehr billig

verkaufen wir in unserer Forst Bonkowo **eichen Stubben-, eichen Knüppel-, und eichen Schirrholz** durch unsern dort angestellten Förster.

J. Lichtstern & Kaufmann.

Ein Commis,

(Manufakturist) welcher der deutschen und polnischen Correspondenz mächtig ist, wünscht sofort in einem ähnlichen Geschäfte eine Stelle zu übernehmen. Reflektanten wollen gefälligst ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei **Alexander Heymann.**

Mein neuerdings bedeutend verstärktes

Stabeisenlager

bester Qualität, und die für die Haus- und Landwirthschaft in der Wintersaison nöthigen Artikel, als: Ring- und Falzplatten, gußeiserne Koch- und Heizöfen, sämmtliche Sorten luftdichte und gewöhnliche Ofenthüren, auch bestes belgisches Wagenfett etc. etc. empfehle ich hiermit bestens unter Zusicherung stets reeller und billiger Bedienung. am Markt, im Hause des Herrn Feibusch.

Epilepsie-Fallsucht-Krämpfe

durch ein vegetabilisches Arkanum schnell und sicher zu heilen. Amtliche Atteste, die die Nützlichkeit des Mittels beweisen, können in der Exped. d. Bl. eingesehen werden. — Näheres auf fr. Anfragen durch Herrn Secretair **W. Wepler** in Berlin, Linienstr. Nr. 240.

Es stehen noch einige Klafter guter, trockner Torf bei mir zum Verkauf.

M. Bernin.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermiethen bei **Raphael Schlesinger.**

Große Auction.



Montag, den 26. November
12 Uhr Mittags,

werde ich auf dem Hofe des Herrn Ekowski, dem Kreis-Gerichte gegenüber, eine zweispännige und eine einspännige Britschke, eine Mühle zum Reinigen des Getreides ohne es wehen, 1 Schreibsekretär, Doppelgewehre, 1 halbverdeckten leichten guten Kutschwagen und verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen.

A. Kryszewski,
Auktions-Kommissarius.

Ein Sohn anständiger Eltern kann **sofort** in meinem Manufaktur-Waaren-Geschäft als Lehrling eintreten.

Heymann Seelig.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent in Wilkostowo. Offerte besorgt.
Herr W. in W. Sie erhalten die gewünschten Exemplare per Kreuzband. L. noch immer auf Reisen. Attest auf amtlichem Wege besorgt. Die gewünschten Bücher sind nicht auf Lager, können aber schleunigst besorgt werden. Wir bitten um Auftrag unter Angabe der Verlagshandlung.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 21. November.
Man notirt für

Frischer Weizen 125—128pf. bunt 69—71 Thlr., 128—130pf. hellbunt 72—75 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf. 47 bis 48 Thl.
Erbsen: 46—50 Thl.
Gerste: gr 40—42 Thl.
Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.
Kartoffeln 10 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 21. November.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 60—73 Thlr. 129 — 130pf. holl. 75—78 Thlr.
Roggen 122—125pf. holl. 51—52 Thl.,
Erbsen Futter 41—43 Thl. Kocherbsen 54—58 Thlr.
Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.
Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel
Rübsen und Raps ohne Zufuhr.
Spiritus $17\frac{1}{3}$ Thlr.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
v. 18. November.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1	6	2	—	7	3	—
" " " 2	5	20	—	6	21	—
" " " 3	4	2	—	—	—	—
Futtermehl	1	20	—	1	20	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1	4	14	—	4	20	—
" " " 2	4	4	—	4	11	—
" " " 3	3	8	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	4	—	—	4	7	—
Schrot	3	4	—	3	9	—
Futtermehl	1	20	—	1	20	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1	8	20	—	9	3	—
" " 3	7	2	—	7	15	—
" " 5	4	8	—	4	21	—
Grütze Nr. 1	5	10	—	5	23	—
" " 2	4	22	—	5	5	—
Kochmehl	3	10	—	—	—	—
Futtermehl	1	18	—	1	18	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 129 pCt. Russisch Papier $125\frac{2}{3}$ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin, 21. November.

Roggen schwankend loco $59\frac{1}{2}$ bez.
November $58\frac{1}{4}$ Nov.-Dez. 58 bez. Frühjahr $56\frac{1}{2}$ bez.
Spiritus; loco $17\frac{5}{6}$ bez. November 17 bez. April-Mai $17\frac{1}{3}$ bez.
Rüböl: Nov. $12\frac{13}{24}$ bez. April-Mai $12\frac{1}{2}$ bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe $88\frac{7}{8}$ bez.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. $75\frac{7}{8}$ bez.
Russische Banknoten $81\frac{1}{2}$ bez.
Staatsschuldscheine $84\frac{3}{4}$ bez.

Danzig. 21 November.
Weizen Stimmung: schwach behauptet—Umsatz 200 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.